

Theil zufrieden ist. So heißt es auch in der Schrift p): genießest du deiner Hände Arbeit, wohl dir! du hast es gut! Wohl dir, in diesem Leben; du hast es gut, in dem zukünftigen.

Wer ist wirklich ehrwürdig? Der seine Nebenmenschen ehrt. So heißt es auch in der Schrift q): meine Verehrer ehre ich; verachtet werden, die mich ver- schmähen.

## §. 2.

Ben Asaj sagte: Eile der Ausübung der kleinsten Wohlthat entgegen, und fliehe jedes Laster; denn eine Wohlthat zieht eine andre nach sich, und ein Laster das andre. Der Lohn der Wohlthat ist die Wohlthat; die Strafe eines Lasters das Laster.

## §. 3.

Ferner pflegte er zu sagen: halte keinen Menschen für zu gering, und verwirf nichts sogleich als unmöglich; denn es giebt keinen Menschen, der nicht seine Stunde hat, und kein Ding, das nicht seinen Ort haben könnte.

## §. 4.

N. Lewitas aus Sabne pflegte zu sagen: sey äußerlich demüthig; denn das Ziel unfires sterblichen Theils ist bei den Wurmern.

## §. 5.

N. Jochana Ben Berocka sagte: wer den göttlichen Namen entheiligt, ob es gleich insgeheim geschieht, wird dennoch öffentlich dafür bestraft; denn bei Ent-

p) Psalm CXXVIII, 2. q) 1. B. Sam. II, 30.

heiligung des göttlichen Namens (die Gesetze vorzüglich oder unvorsätzlich) ist die Strafe allemal öffentlich.

## §. 6.

N. Jmael, Sohn des N. Jose, sagte: wer lernt, in der Absicht weiter zu lehren, dem gelingt es zu lehren und zu lehren; wer aber lernt, um darnach zu handeln, dem gelingt Alles, das Lernen, das Lehren, er behält es, und es wird ihm Gelegenheit dargeboten gut zu handeln.

## §. 7.

N. Sadock sagte: sandere dich nie von der Gemeinde ab. Wirf dich nie zum Sachwalter auf. Mache die Gelehrsamkeit weder zur Krone, womit du dich über alle Andre erhebst, noch zum Spaten, damit zu graben. Dies hat schon Hillel gesagt: wer die Krone zu seinem Eigennutze gebraucht, vergeht. Hieraus lernst du, daß der, welcher bloß von der Gelehrsamkeit Profession macht, sich selbst der Welt entzieht.

## §. 8.

N. Jose sagte: wer das Gesetz verehrt, der macht sich verehrungswürdig bei den Leuten; wer aber das Gesetz entehret, macht sich verächtet bei den Leuten.

## §. 9.

Sein Sohn N. Jmael sagte: wer sich von Rechtes handeln zu entfernen sucht, der befretet sich von Feindschaft, Raub und vergeblichem Schwur; wer sich aber auf gerichtliche Entscheidungen etwas einbildet, ist ein Thor, ein Buchloser und ein Hochmüthiger.

## §. 10.

Stoch sagte er: entscheide nie ganz allein eine

Sache; denn nur Einer ist es, der ganz allein entscheiden kann. Sage auch nie: stimmt meiner Meinung bei; denn das hängt von ihnen ab, du kannst es nicht vorschreiben.

## §. 11.

R. Jonathan sagte: wer in Armuth lebt und doch das Gesetz hält, der gelangt dazu, es auch im Besitz des Reichthums halten zu können; wer aber das Gesetz im Besitz des Reichthums vernachlässigt, der wird es zuletzt aus Armuth nicht halten können.

## §. 12.

R. Meir sagte: mache dir wenige Geschäfte, sondern das Gesetz fleißig, und sey demüthig gegen jeden Mann. Wenn du das Gesetz vernachlässigst, so finden sich zu deinem Verdruß viele Hindernisse in deinen übrigen Geschäften; bist du aber emsig in der Erlernung des Gesetzes, so hat er (Gott) viel, das er dir zur Belohnung giebt.

## §. 13.

R. Elieser Ben Jakob sagte: wer eine Wohlthat ausübt, erwirbt sich einen Fürsprecher; wer aber ein Laster begeht, erwirbt sich einen Ankläger. Buße und gute Handlungen sind Schirme wider das Strafgericht.

## §. 14.

R. Jochanan der Sandler sagte: jede Stiftung, die aus guter Absicht geschieht, ist von Bestand; die aber nicht aus guter Absicht geschieht, ist nicht von Dauer.

## §. 15.

R. Elasar Ben Schamma sagte: laß dir die Ehre deines Schülers so werth seyn, wie deine eigne; die Ehre deines Freundes gränze an die Achtung für deinen Lehrer, und die Achtung für deinen Lehrer an die Ehrfurcht für Gott.

## §. 16.

R. Jehuda sagte: sey vorsichtig in deinem Unterricht; denn Versehen im Unterricht wird zuweilen vorzügliches Vergehn.

## §. 17.

R. Simon sagte: es giebt drei Kronen, die Krone der Gelehrsamkeit, die Krone des Prieserthums und die Königskrone; doch die Krone des guten Rufes übertrifft sie alle.

## §. 18.

R. Mehoraj sagte: wandre immer nach einem Orte, wo Gelehrsamkeit ist, und meine nicht, daß sie dir nachkommen wird, oder daß deine Mitschüler sie dir erhalten werden; noch weniger verlasse dich hierin auf deinen eignen Verstand.

## §. 19.

R. Janaj sagte: wir sind weder im Stande zu erklären, warum es dem Gottlosen wohl geht, noch warum der Fromme im Leiden lebt.

## §. 20.

R. Nathla Ben Charasch sagte: komme jedem Menschen mit deinem Gruße zuvor. Sey auch lieber des Löwen Schwweif, als des Fuchses Kopf.

## §. 21.

N. Jakob pflegte zu sagen: diese Welt ist wie ein Wohnzimmer zu der künftigen; schicke dich also im Wohnzimmer dazu an, daß du in den Saal eingelassen wirst.

## §. 22.

Dieser pflegte auch zu sagen: eine Stunde in deinem Leben mit echter Sinnesbekehrung und guten Werken zugebracht, ist wonnreicher als die Vorstellung des ganzen künftigen Lebens; eine Stunde des künftigen Lebens aber ist besser als alles Vergnügen in diesem.

## §. 23.

N. Simon Ben Elasar sagte: suche deinen Nächsten nie zu befänftigen, so lange er noch in Sorn ist; suche ihn nicht zu trösten, so lange die Leiche noch vor ihm liegt; mache ihm keine Einwendung, wenn du siehst, daß er ein Gelübde thut; und verlange ihn nicht zu besuchen zu der Stunde, wenn er gedemüthigt ist.

## §. 24.

Sammuel der Jüngere hatte zum Wahlspruch: freue dich nicht, wenn dein Feind fällt, und frohlocke nicht, wenn er strauchelt; Gott sieht es, es möchte ihm mißfallen, und er wendet seinen Sorn von ihm ab.

## §. 25.

Elischa Ben Husja sagte: was man in der Jugend lernt, haftet wie Tinte auf neuem Pergament; was man aber erst im Alter lernt, ist wie Tinte auf beschmutztem Pergament.

## §. 26.

N. Jose, Sohn Jehude aus Kephar Sababli,

sagte: wer von jungen Leuten lernt, gleichet einem, der unreife Trauben ist, und Wein von der Kelter trinkt; wer aber von Alten lernt, gleichet einem, der reife Trauben ist und alten Wein trinkt.

## §. 27.

N. Meir sagte: siehe nie auf den Krug, sondern auf das, was darin ist. Es giebt viele neue Krüge voll alten Weines, und viele alte Krüge, worin nicht einmal junger Wein ist.

## §. 28.

N. Elasar der Kaperier sagte: Neid, Wollust und Ehrsucht bringen den Menschen aus der Welt.

## §. 29.

Ferner sagte er: die geboren wurden, sind bestimmt zu sterben; die Gestorbenen, auferweckt zu werden; die Auferweckten, vor Gericht zu stehen: damit man lerne, lehre und überzeuget werde, daß Er der Allmächtige ist. Er, der Schöpfer, Bildner, der alles durchschaut; Er ist Richter, Zeuge und Widersacher, und Er wird das Urtheil sprechen. Gelobt sey Er! Wei ihm ist kein Unrecht, kein Vergessen, kein Ansehen der Person und keine Bestechung. Wisse auch, daß alles in Rechnung gebracht wird. Laß dich auch von der bösen Begierde nicht bereden, daß das Grab ein Zufluchtsort für dich sey: denn du bist ohne dein Zustimmung gebildet und geboren; du lebst ohne dein Zustimmung, wirst auch so sterben und vor Gericht stehen; schaft ablegen müssen dem Könige aller Könige, dem Heiligen — gelobt sey Er!

## Zünfter Abschnitt.

## §. 1.

Durch zehn göttliche Ansprüche ist die Welt erschaffen worden. Was will die Schrift uns hierdurch lehren? Dieses: obgleich alles durch einen einzigen Anspruch hätte entstehen können, so gefiel es dennoch der göttlichen Weisheit, sie nach und nach durch zehn Ansprüche zu erschaffen, um die Bösewichter zu bestrafen, daß sie eine Welt verderben, die durch zehn Ansprüche erschaffen worden; und um die Rechtschaffenen desto mehr zu belohnen, die eine Welt erhalten, welche erst durch zehn göttliche Ansprüche entstanden ist.

## §. 2.

Zehn Geschlechtsfolgen waren von Adam bis zum Noah. Daraus sollen wir lernen, wie groß des Ewigen Langmuth ist; zehn Geschlechter, die alle den Ewigen erzürnten, folgten auf einander, und über das zehnte erst schickte er die Sündfluth.

## §. 3.

Zehn Geschlechtsfolgen waren von Noah bis zu Abraham. Daraus sollen wir lernen, wie groß des Ewigen Langmuth ist; zehn Geschlechter, die den Ewigen erzürnten, folgten auf einander, bis unser Vater Abraham kam, und den Lohn Aller erhielt.

## §. 4.

Zehn Versuchungen erfuhr unser Ergoater Abraham, und er bestand in allen. Daraus sollen wir lernen, wie groß seine Ergebung in Gott gewesen ist.

## §. 5.

Zehn Wunder sind unsern Eltern in Aegypten gezeigt worden, und zehn am rothen Meere. Zehn Plagen brachte Gott über die Aegyptier in Aegypten, und zehn am rothen Meere.

## §. 6.

Durch zehn Versuchungen haben unsre Voreltern den Ewigen in der Wüste auf die Probe gestellt; wie es in der Schrift heißt <sup>1)</sup>: zehnmal haben sie mich schon auf die Probe gestellt und mir nicht gehorchen wollen.

## §. 7.

Zehn Wunder sind unsern Eltern in dem Tempel geschehen: Nie hat eine Frau durch den Geruch des Opferfeisches mißgeboren; nie wurde das Opferfeisch reichend; nie wurde eine Knege im Schlachthause gezeht; nie widerfuhr dem Hohenpriester ein nachlässiger Zufall am Versöhnungsfeste; nie hat der Regen das Feuer des Scheiterhaufens erlöschet; nie hat der Wind die Rauchsäule verwehet; nie ist etwas Fehlerhaftes an den Hebegarben, an dem Zweibrot und an dem Schaubrote gefunden worden; das Volk stand bequem niederbeugen; nie hat eine Schlange oder ein Skorpion in Jerusalem jemanden beschädigt; und nie hat jemand gesagt: es ist zu erge in Jerusalem, zu übermachten.

## §. 8.

Zehn Dinge sind am Schöpfungsfreitage in der Abenddämmerung erschaffen worden; nehmlich; der

<sup>1)</sup> 4. Mos. XIV, 22.

Echslund der Erde; die Mündung des Brunnens; das Maul der Eselin; der Regenbogen; das Manna; der Erab; der Schamir; die Zeichenschrift; die Schreibekunst; und die steinernen Tafeln. Einige setzen noch hinzu: die bösen Geister, das Erab Moses, und der Widder unsres Vaters Abraham. Noch Andre rechnen dazu die erste Zange, durch welche die andern alle gemacht werden.

## §. 9.

Sieben Eigenschaften sind Merkmahle, den Söpel zu erkennen, und sieben entgegengesetzte, Merkmalhe des weisen Mannes. Ein weiser Mann nimmt nie das Wort vor einem, der ihn an Weisheit und Ansehen übertrifft; fällt niemand in die Rede; ist nicht vorzeitig im Antworten; fragt was zur Sache gehört, und antwortet schicklich; sagt auch das erste zuerst, das letzte zuletzt; von Dingen, die er nicht gehört hat, sagt er: das hab' ich nicht gehört; und versteht gern die Wahrheit ein. Der Söpel thut aber von dem Allen das Gegentheil.

## §. 10.

Sieben verschiedene Landplagen kommen in die Welt, zur Strafe von sieben Hauptübertretungen. Wenn ein Theil des Volkes seine Güter verzehnet, und ein Theil nicht, so entsteht Hungersnoth aus Dürre, so daß ein Theil darbt, und ein Theil in Ueberfluß hat. Hat man aber allgemein beschloffen, nicht zu verzehren, so entsteht Hungersnoth durch Krieg und Dürre. Hat man allgemein beschloffen, keine Challa abzulegen, so entsteht eine alles hinterlassende Hungersnoth. Pest wüthet, wenn solche Verbrechen überhand nehmen, die in der Schrift mit Todesstrafe belegt sind,

aber dem Gerichte nicht zu handhaben gegeben werden; wie auch wegen der Früchte des siebenten Jahres. Der Krieg verheert das Land, wegen Vergrößerung der Rechtsbündel, wegen Beugung des Rechts, und wegen derjenigen, die in der Schrift nach gesetzwidrigen Regeln unterrichten. Reißende Thiere nehmen überhand wegen vergeblicher Erde, und wegen Einseitigkeit des göttlichen Namens. Vertreibung in fremde Länder ist Strafe für Götzendienst, für Blutschande, für Mordthaten, und für Unterlassung des Feterjahres.

## §. 11.

Zu vier Zeiten nehmen die Seuchen überhand: im vierten und siebenten Jahr; im Ausgange des siebenten Jahres; und am Ende des letzten Festes in allen andern Jahren. Im vierten Jahr: wegen unterlassener Armengehnten des dritten Jahres; im siebenten Jahr: wegen unterlassener Armengehnten des sechsten Jahres; im Ausgange des siebenten Jahres: wegen der Früchte des siebenten Jahres; und in andern Jahren am Ende des letzten Festes: wegen Vebraubung der Armengaben.

## §. 12.

Es giebt vielerlei Gemüthsarten unter den Menschen. Einer sagt: was mein ist, ist mein; was dein ist, ist dein. Dies ist eine gemeine Art zu denken. (Nach einiger Meinung, eine sodomitische Denkungsart.) Ein Andern sagt: mein ist dein; und dein ist mein. Dies ist die Denkungsart des Unwissenden. Das Meinige ist für dich, und was dein ist auch das Meinige: so denkt der Fromme. Das Meinige ist mein, und auch das Deinige gehört mir: das ist die Denkungsart der Gottlosen.

## §. 13.

Es giebt vielerlei Eigenschaften in den Gemüthern. Wer leicht zu erzürnen und wieder leicht zu besänftigen ist, erleget durch sein Verdienst seinen Fehler. Wer schwer zu erzürnen und schwer zu besänftigen ist, verliert sein Verdienst durch seinen Fehler. Schwer zu erzürnen und leicht zu besänftigen, ist die Gemüthsart des Frommen. Leicht zu erzürnen und schwer zu besänftigen ist die Gemüthsart des Gottlosen.

## §. 14.

Viererelei Eigenschaften finden sich bei den Schülern. Wer leicht fest und leicht vergißt, verliert sein Verdienst durch seinen Fehler. Wer schwer faßt und schwer vergißt, erleget seinen Fehler durch sein Verdienst. Leicht fassen und schwer vergessen, ist ein vortreffliches Loos. Schwer fassen und leicht vergessen, ist ein unglücklichendes Loos.

## §. 15.

Viererelei Gemüthsarten giebt es in Ansehung des Almosengebens. Wer selbst gern giebt, aber es nicht gern sieht, wenn Andre geben, ist mißgünstig. Wer gern sieht, daß Andre geben, aber selbst nicht gern giebt, ist ein Geizhals. Selbst geben, und gern sehen, daß Andre geben, ist die Eigenschaft des Frommen. Selbst nichts geben, und es ungern sehen, wenn Andre geben, ist die Eigenschaft des Gottlosen.

## §. 16.

Viererelei Arten giebt es in Absicht auf das Besuchen der Lehrsäuler. Einer geht hin, thut aber nichts

nichts da; der hat wenigstens das Verdienst, hingegangen zu seyn. Ein anderer thut etwas, ohne hinzugehen; dieser hat das Verdienst seiner Handlung. Derjenige, der hingibt und auch etwas da thut, ist ein Frommer; wer aber nicht hingibt und nichts thut, ist ein Gottloser.

## §. 17.

Vier Klassen giebt es unter denen, die vor den Weisen stehen, und man könnte sie gleichnißweise benennen: Schwamm, Trichter, Döttig und Sieb. Einer gleicht dem Schwamme: er saugt alles in sich. Ein anderer gleicht dem Trichter: was auf der einen Seite hineingeht, läuft auf der andern wieder hinaus. Ein dritter gleicht dem Döttig: er sondert den Wein ab, und läßt die Hefen zurück. Ein vierter endlich gleicht dem Siebe: er läßt das feine Mehl durchfallen, und behält die Kleie in sich.

## §. 18.

Jede Liebe, die nur darauf abzielt, einen gewissen Genuß zu erreichen, vergeht, wenn der Beweggrund aufhört. Eine Liebe aber, die auf keine äußerlichen Zwecke abzielt, dauert immer fort. Was heißt eine Liebe, die auf äußerliche Zwecke abzielt? Eine solche, wie Ammons Liebe zur Thamar. Eine Liebe von Dauer aber ist die Liebe Davids und Sonaethans.

## §. 19.

Streitigkeiten, die aus edlen Absichten entspringen, erreichen endlich ihren guten Zweck; solche aber, die aus unedlen Absichten entspringen, fallen zuletzt übel aus. Welches sind Streitigkeiten aus edlen Absichten?

ren? Die Streitigkeiten Hillels und Samaj's; aus unedler Absicht aber sprachen Korah und seine Nothe.

## §. 20.

Wer die Menschen zum Guten anführt, der wird vor Fehlern bewahrt; wer sie aber zu Lastern verleiht, dem gelingt es nicht, Buße zu thun. Moses war tugendhaft, und führte Andre zur Tugend an, darum wurde auch das Verdienst Andre dem seinen zugerechnet; denn es heißt von ihm s): „Gerechtigkeit Gottes hat er ausgeübt, seine Rechte mit Israel.“ Serabam den Debat war ein Sünder, und führte auch Andre zu Lastern, darum wurden die Sünden Andre ihm auch zugerechnet; wie es heißt t): „wegen der Sünden Serabams, die er begangen, und die er Israel hat begeben lassen.“

## §. 21.

Wer folgende drei Eigenschaften besitzt, gehört zu den Schülern unseres Erzvaters Abraham; wer aber die drei entgegengesetzten Eigenschaften hat, gehört zu den Schülern des gottlosen Hileam. Gemüthsamkeit, Bescheidenheit und Enthaltensameit sind Merkmale der Schüler Abrahams; Neid, Stolz und Wollust sind Merkmale der Schüler Hileams. Was ist nun der Unterschied im Zweck zwischen diesen beiden Klassen? Dieser: jene genießen dieses Lebens, und erben künftige Glückseligkeit; wie es denn auch von ihnen heißt u): „Vollkommenheit laß ich meine Freunde erben; ich fülle ihre Vorrathskammern.“ Die Schüler Hileams aber erben die Hölle, und fahren in die Gruft des

s) 5. B. Mos. XXXIII, 21. t) 1. König. XIV, 16.  
u) Epr. VIII, 21.

ewigen Verderbens; wie es heißt x): „du, Herr, wirst sie herabführen in die Gruft des Verderbens; diese blugierigen, treulosen Männer erreichen nicht die Hälfte ihrer Tage; dies Vertrauen habe ich zu dir.“

## §. 22.

Gehuda den Schemia pflegte zu sagen: Sey mühsig wie ein Leopard, leicht wie ein Adler, behende wie ein Hirsch, und stark wie ein Löwe, den Willen deines himmlischen Vaters zu thun. Er sagte ferner: der Unverschämte gehört zur Hölle, der Schamhafte zum Paradiese. Es sey dir wohlgefällig, Ewigster, unser Gott, deinen Tempel bald und in unsern Tagen wieder zu erbauen, daß wir unsern Theil an deinem Gesetze nehmen!

## §. 23.

Ben Hag Hag sagte: kehre und wende sie (die Schrift) von allen Seiten; denn alles ist darin enthalten. Durch sie erlangst du Einsicht; werde alt und grau dabei, und wende dich nicht davon ab. Eine bessere Vorschrift kann ich dir nicht geben.

## §. 24.

Ben He He sagte: der Lohn wird nach Verhältniß der Nähe seyn. — Ferner sagte er: im fünften Jahre ist das Alter, wo man anfängt mit dem Sünde die heilige Schrift zu lesen; im sechsten sechrt es die Mishna, im dreizehnten soll der Knabe anfangen Ceremonialgesetze auszuüben, im fünfzehnten den Thalmud zu lernen. Das achtzehnte ist die Zeit zu heirathen; das zwanzigste, Gewerbe zu treiben.

x) Psalm LV, 24.

Im dreißigsten Jahre erlangt der Mensch seine größte körperliche Kraft, im vierzigsten seinen größten Scharfsinn, im fünfzigsten die Fähigkeit Rath zu ertheilen. Im sechzigsten fängt das Alter an, im siebenzigsten das graue Alter, im achtzigsten das hohe, im neunzigsten das niederbeugende Alter. Wer hundert Jahre alt wird, ist so gut wie gestorben, weggegangen, und hat von der Welt Abschied genommen.

**S e c h s t e r A b s c h n i t t .**

Auch folgende Lehren haben die Weisen in der Sprache der Mischna gelehrt. Heil dem, der an ihnen und ihren Lehren Wohlgefallen findet!

**§. 1.**

Rabi Meir sagte: wer sich aus reiner Absicht mit dem Gesetze beschäftigt, erlangt viele Dinge; ja, er allein ist eine ganze Welt werth. Er wird der geliebte Freund genannt; er liebt Gott, liebt die Menschen; erfreuet Gott, erfreuet die Menschen. Die Gelehrsamkeit schmückt ihn mit Frömmigkeit und Religion; sie setzt ihn in Stand, gerecht, fromm, gerade und redlich zu seyn; entfernt ihn von Fehlern; nähert ihn zur Ausübung verdienstvoller Thaten; macht ihn fähig, daß man seines Rathes, seiner Tugend, seines Scharfsinnes und seiner Macht genieße; wie es in der Schrift heißt  $\gamma$ ): „mein ist Rath und That; ich bin Verstand, mein ist die Macht.“ Sie verschafft ihm königliches Ansehen und Gewalt; giebt ihm Ausschluß tiefverborgener Rechte; die Ge-

$\gamma$ ) Sprüche VIII, 14.

heimnisse der Schrift werden ihm offenbart; er wird wie eine ergiebige Quelle, wie ein nie versiegender Strom; sie lehrt ihn beschreiben und langsamlich seyn, und Beleidigungen vergeben; sie macht ihn groß, und erhebt ihn über alle andren Geschöpfe.

**§. 2.**

Rabi Josua Ben Levy sagte: täglich erschallt eine Tochterstimme von dem Berge Choreb, die ausruft: wehe den Geschöpfen, welche die Thora  $z$ ) vernachlässigen! Denn wer sie kennt und nicht achtet, ist selbst verachtungswerth. Er gleicht einem schönen Weibe ohne Sitten; seine Kenntnisse einem goldenen Rasenring in dem Hüffel einer Sau  $a$ ). Nichts adelt den Menschen so, wie die Gelehrsamkeit. So heißt es auch in der Schrift  $b$ ): „die Tafeln waren ein Werk Gottes; die Schrift war eine Schrift Gottes, eingegraben in die Tafeln. Dies nicht schlechtweg eingegraben, sondern freisehend durchgegraben. Das Gesetz ist Freiheit, und wer sich damit beschäftigt, ein Freiherr. Wer sich nun damit beschäftigt, wird Fußenvette erhdhet; denn es heißt  $c$ ): „von Mathana nach Nachliel, und von Nachliel nach Damoth.“

**§. 3.**

Wer von jemand einen Abschnitt, oder eine Regel, oder einen Vers, oder einen Spruch, ja nur einen Buchstaben lernt, ist schuldig, ihm ehrerbietig zu begegnen. So finden wir es bei David, König

$z$ ) Siehe Anmerkung zu den Gebeten Nr. 6.

$a$ ) Berq. Sprüche. XI, 22.

$b$ ) 2. B. Moï. XXXII, 16.

$c$ ) 4. B. Moï. XXI, 19.



über Israel, der von Achitophel nur zweierlei gelernt hatte, und ihn dennoch Lehret, Freund und Führer nannte; wie es heißt d): „du bist ein Mann, geschätzt wie ich, mein Führer und mein Freund!“ Nun folgt hieraus der Schluß: wenn David, ein König über Israel, der von einem Achitophel nicht mehr als zweierlei gelernt, ihn dennoch Lehret, Führer und Freund nannte; um wie viel mehr muß ein jeder Andre, der von einem Seinesgleichen einen Abschnitt, einen Vers, einen Spruch, oder nur einen Buchstaben lernt, ihm mit Ehrerbietung begegnen! Die größte Ehre besteht in der Kenntniß des Gesetzes; denn es heißt e): „Ehre erben die Weisen, Gutes ist das Erbschell der Frommen.“ Gutes aber, heißt das Gesetz, nach der Schriftstelle: „ich habe euch eine Lehre gegeben, ein Gut; verlaßet dieses mein Gesetz nicht!“

## §. 4.

Die rechte Weise, sich Kenntnisse des Gesetzes zu erwerben, besteht darin: Brot mit Salz zu essen, selbst das Wasser abgemessen zu trinken, auf der Erde zu schlafen, ein mäßiges Leben zu führen, und dennoch emsig das Studium des Gesetzes zu treiben. Handelst du so; o, dann Heil dir! du hast es gut, in dem künftigen!

Strebe nicht nach Hohheit, verlange nicht mehr Ehre als die, welche dir gewöhnlich zukommt (im Wohlthun aber bestrebe dich, über das Gewöhnliche hinaus zu gehen), und gelüste nicht nach süßlichen

d) Psalm LV, 14.

e) Sprichw. IV, 2 und XXVIII, 10.

Tafeln: denn dein Tisch ist besser als ihre Tafeln, deine Krone prächtiger als die ihrige; und der Herr, für den du arbeitest, erfüllt seine Verheißungen treu, und wird dir deinen verdienten Lohn nicht vorenthalten.

## §. 5.

Die Gelehrsamkeit hat weit größeren Werth als das Priesterthum und als die Königswürde. Zur Priesterwürde gehören vier und zwanzig Eigenschaften, zur Königswürde dreißig; zur Gelehrsamkeit aber werden acht und vierzig erfordert. Nämlich: Unterricht, Aufmerksamkeit, Auswendiglernen, Nachdenken, Ehrfurcht für den Lehrer, Religion, Bescheidenheit, Munterkeit, Zauberkraft, Umgang mit Weisen, Auswahl der Kollegen, Liebigdisputation, Fleiß, Kenntniß der heiligen Schrift, Kenntniß der Tradition, wenig Gefallen an Handlungsgeschäften, mäßiger Schlaf, mäßiger Genuß des Vergnügens, wenig Sprechen, wenig Lachen, wenig Bekümmern um Weltbegehrenheiten, Langmuth, ein gutes Herz, Vertrauen zu den Weisen, Geduld bei Widerwärtigkeiten, Selbsterkenntniß der Gränge seines Werths, Gelehrsamkeit, seinen Reden ein Ziel zu setzen, sich auf sein Verdienst nichts einzubilden, sich beliebt zu machen, Gott zu lieben, die Menschen zu lieben, die Tugend zu lieben, die Billigkeit zu lieben, gern Ermahnungen anzuhören, öffentlichen Ehrenbezeugungen auszuweichen, sich mit seinen Lehren nicht zu brüsten, keinen Gefallen an Rechtserschickungen zu haben, die Last seines Nächsten gern mitzutragen zu helfen, ihn zur guten Seite zu lenken, ihm die Wahrheit faßlich zu machen, ihn zur Friedfertigkeit

anzuführen, im Lernen methodisch zu seyn, regelmäßig zu fragen und zu antworten, Andere zu wiederholten Malen anzuhören, lernen um zu lehren, lernen um darnach zu handeln, seinem Lehrer zu deutlicherer Entwicklung Anlaß zu geben, seine Lehre mit Ansdern zu vergleichen, und jede Sache im Namen ihres Autors zu sagen. Weißt du einen Beweis, daß der, welcher etwas sagt und den Namen des Autors nicht verschweigt, ein allgemeines Heil bewirken kann, so merke auf die Stelle in der Schrift f): „Eſther sagte es dem Könige im Namen des Mardachai.“

## §. 6.

Das Geseß ist etwas Vortreffliches; es giebt denen, die es ausüben, Wohlleben in dieser und in jener Welt; denn es heißt g): „Leben sind sie denen, die sie finden, Heilskraft dem ganzen Körper.“ Ferner h): „Heilmittel ist es deinem Eingeweide, freies Mark deinen Knochen.“ Ferner heißt es i): „sie ist ein Baum des Lebens Allen, die sich daran halten; die sich auf sie stützen, sind glücklich.“ Noch heißt es in einer andern Stelle: „ein reizender Schminck sind sie deinem Haupte, Perlen um deinen Hals.“ In einer Stelle heißt es k): „ein reizendes Ansehn giebt es deinem Haupte; ein prächtiger Kranz umgiebt dich.“ Ferner l): „durch mich werden deine Tage vermehrt; Lebensjahre giebt man dir zu.“ Ferner m): „langes Leben in ihrer Rechten, in ihrer Linken Reichthum und Ehre.“ Und in einer

f) Escher II, 22.

h) Ebed. III, 8.

k) Ebed. I, 9.

m) Ebed. IX, 11.

g) Sprüchw. IV, 22.

i) Ebed., 18.

l) Ebed., IV, 9.

andern Stelle n): „denn langes Leben, glückselige Jahre und Frieden wird es dir vermehren.“

## §. 7.

Rabi Simon Ben Jehuda sagte im Namen des Rabi Simon Ben Jochoj: „Schöne Bildung, Gesundheit, Reichthum, Ehre, Weisheit, Alter, ehrenvolles Ansehn, und Kinder, geziemen dem Tugendhaften für sich und für die Welt; wie es heißt o): „die herrliche Krone, das graue Alter, wird auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden.“ In einer andern Stelle heißt es p): „der Ruhm des Jünglings ist Stärke; der Schminck der Betagten graues Haar.“ Ferner q): „die Krone der Alten sind Kindeskinde, und der Glanz der Etern sind die Kinder.“ In einer andern Stelle r): „beschämt wird der Mond seyn, beschämt die Sonne; denn der Weise Beobachtet regiert auf dem Berge Zion und in Jerusalem; seinen Alten aber glänzet Herrlichkeit.“

## §. 8.

Rabi Simon Ben Menassa sagte: obgedachte sieben Eigenschaften, welche die Weisen als dem Tugendhaften gesiemend betrachteten, trafen alle bei Rabi und seinen Kindern ein.

## §. 9.

Rabi Jose Ben Kisma erzählte: ich ging einst. Unterweges begegnete mir jemand, der mich grüßte; und als ich ihm freundlich dankte, fragte er mich: Rabi, woher bist du? — Aus einer Stadt, aus

n) Sprüchw. II, 2.

o) Ebed. XVI, 31.

p) Ebed. XX, 29.

q) Ebed. XVII, 6.

r) Jes. XXIV, 23.

wortete ich, die Gerühmt ist wegen ihrer Weisen und Gelehrten. — Rabi, sagte er; hättest du nicht Lust bei uns in unsrer Stadt zu wohnen? Ich möchte dir eine Million Goldstücke, viele Perlen und Edelsteine obendrein geben. — Mein Sohn, erwiderte ich; du dürftest mir alles Gold und Silber, alle Perlen und Edelsteine in der Welt anbieten, so würde ich doch nirgends wohnen wollen, als an einem Orte, wo Gesehsamkeit ist. Singt nicht David, König Israels, so in seinem Buche der Lobgesänge s): „Hier ist mir deines Mundes Lehre, als Tausende von Gold und Silber.“ Und nicht nur dies allein, sondern bedenke, daß, wenn der Mensch von der Welt scheidet, ihn weder Gold noch Silber, Perlen noch Edelsteine begleiten; wohl aber Gesehsamkeit und edle Handlungen. „Wenn du gehst,“ heißt es t), „wird sie dich leiten, wenn du schläfst dich behüten, und wenn du erwachst, wird sie deine Fürsprecherin seyn. Wenn du gehst, wird sie dich leiten, in dieser Welt; wenn du schläfst, wird sie dich hüten, in dem Grabe; und wenn du erwachest, wird sie deine Fürsprecherin seyn, in der künftigen Welt. Ferner heißt es u): „mein ist das Silber, mein das Gold, spricht der Ewige Gebodth.“

## §. 10.

Fünf Dinge eignet sich Gott als vorzüglichste Güter zu: 1) das Geseß, 2) Himmel und Erde, 3) Abraham, 4) Israel, 5) den heiligen Tempel. Das Geseß nennt sich ein eigentümliches Gut des

s) Psalm CXIX, 72.

u) Hag. II, 8.

Herrn in der Stelle, wo es heißt x): „der Ewige hat mich zu seinem Gute gemacht; vor allen erschaffen Wesen im Plane der Schöpfung schon war ich da.“ Himmel und Erde nennt Gott seine Güter; denn es heißt y): „so spricht der Herr: der Himmel ist mein Thron, und die Erde mein Fußschemel. Was ist es für ein Haus, das ihr aufbauen wollt? oder wo ein Ort, an dem ich ruhen soll?“ Ferner heißt es z): „wie sind deine Werke so mannigfaltig, o Ewiger! Die ganze Erde ist voll deiner Güter.“ Abraham ward dem Ewigen in Vergleichung mit Himmel und Erde gesegnet a): „ge segnet sey Abraham dem höchsten Gott, Eigenthümer des Himmels und der Erde.“ Israel ist ein göttliches Eigenthum; denn es heißt b): „bis dein Volk hindurch zieht, Ewiger; bis dies Volk hindurch zieht, daß du Dir erwarbst. Ferner c): „meine Heiligen, die auf Erden sind; mächtig ist an ihnen meine Lust.“ Der heilige Tempel wird ein eigentümliches Gut Gottes genannt d): „an jenen Ort, den du zur Wohnung dir eingerichet in dem Heiligthum, o Herr, das deine Hände bereitet.“ Ferner heißt es e): „er brachte sie in seine heilige Gränge; zum Berge, den seine Rechte erworben.“

## §. 11.

Alles, was der Heilige — gelobt sey er! — in seiner Welt erschaffen, hat er zur Verherrlichung seines Namens erschaffen; denn es heißt f): „Alles, was

x) Sprüchw. VIII, 22.

y) Psalm X, 24.

z) 2. B. Mos. XV, 16.

a) 2. B. Mos. XV, 17.

b) 2. B. Mos. XV, 17.

c) 2. B. Mos. XV, 17.

d) 2. B. Mos. XV, 17.

e) 2. B. Mos. XV, 17.

f) 2. B. Mos. XV, 17.

x) Jes. LXV, 1.

y) 1. B. Mos. XIV, 19.

z) Psalm XVI, 3.

a) Psalm LXXVIII, 74.

b) 2. B. Mos. XV, 17.

c) 2. B. Mos. XV, 17.

d) 2. B. Mos. XV, 17.

e) 2. B. Mos. XV, 17.

f) 2. B. Mos. XV, 17.

nach meinem Namen genannt wird, habe ich zu meiner Herrlichkeit erschaffen, gebildet und zubereitet.“ Auch heißt es g): „der Ewige wird immer und ewig regieren.“

Kabi Chanania Ben Zekaschia sagte: der Ewige wollte Sinael beglücken; darum gab er ihm viele Gesetze und Vorschriften; denn es heißt h): „der Ewige, der Vollkommenheit liebt, hat das Gesetz groß und herrlich gemacht.“

g) 2. B. Mos. XV, 18.

h) Jes. XLII, 21.

---

### Ende der Massecheth Abóth.

---

## U n t e r s a n g.

---

### I.

#### Einige Gesänge.

### II.

Anmerkungen zu den Gebeten, und Erläuterungen der Massecheth Abóth.

---

I.

G e s ä n g e ).

Allgemeines Gebet.

(Nach dem Englischen).

Herr und Vater aller Wesen, aller Himmel, aller  
Wesen,  
Aller Zeiten, aller Völker! Ewigter! Herr Zebaoth!  
Die Verehrung schwacher Menschen kann dein Wohl  
thun nicht vergelten,  
Gott, dem alle Götter weichen, unaussprechlich großer  
Gott!  
Weise, Heilige, Barbaren fühlten, denken und bekennen  
Dich, du Ursprung aller Dinge! Unerforschlicher Geist der  
Kraft!  
Mein Verstandniß ist begränzet; nur dich groß und gut  
zu nennen,  
Und mich selber blind zu wissen, das ist meine Wissen-  
schaft.

\*) Ich habe meinen Leserinnen oben Seite 13 einen Erlaß  
für die bei ihnen übliche Thechimna zugesagt, und  
hoffe durch die hier folgenden Gesänge mein Versprechen  
zu erfüllen. Sie sind übrigens dem selbsten Pöbistum  
zu bekant, als daß es nöthig wäre, die Namen ihrer  
Verfasser darunter zu setzen.

Doch in diesem dunkeln Stände meiner Sinnen und  
 Gedanken  
 Gabst du mir zu unterscheiden, was hier gut und übel sey.  
 Stelle gleich der Arm der Allmacht der Natur gemeine  
 Schranken,  
 Ließ dennoch das freiste Weisn Willen und Gewisn  
 frei.  
 Lehre mich das Gute lieben, lehre mich das Böse haßsen,  
 Aus dem allerreinsten Triebe dem Gewisn folgen  
 seyn;  
 Wenn es dies zu thun befehlet, oder das zu unterlassen,  
 Dies mehr als den Himmel lieben, das mehr, als die  
 Hölle scheun.  
 Laß mich auf den Segen achten, den wir nur von dir  
 erlangen,  
 Auf die Milde deines Reichthums, auf der Gaben  
 Heberfluß,  
 Ihm, dem Geber, wird vergolten, wenn wir Menschen  
 Recht empfangen:  
 Der Gehorsam, den Er heisset, ist ein fröhlicher Genuß.  
 Laß mich aber deine Güte nicht an unsern Erdkreis  
 binden:  
 Herr, sey mir ein Gott der Menschen; doch der Men-  
 schen nicht allein!  
 Andre Körper und Geschöpfe müssen deine Huld emp-  
 pfänden,  
 Und, in mehr als tausend Welten, Spiegel deiner  
 Größe seyn.  
 Nimmer werden meine Hände bei der Schwäche so  
 verwegen,  
 Mit den Raffen deines Eifers, deinen Reiten, ungar-  
 gebu,  
 Und mit donnerndem Verdammten Land und Volk zu  
 widerlegen,  
 Die nach mehrer blöden Einischt deiner Wahrheit wis-  
 derwehn!  
 Ein

Bin ich auf dem rechten Wege, so verleihe deine Gnade,  
 Diesen Weg nicht zu verlassen, da mein Fortgang dir  
 gefällt.  
 Zer' ich, als ein Kind des Irrthums; ach! so bringe  
 mich zum Pfade,  
 Wo die Güte selner krauchen, und dein Licht die Bahn  
 erhellt.  
 Schütze mich vor eitlem Stolze, der sich bei dem Gut  
 erhebet,  
 Das dem frechtlichen Besizer deine Milde nur geliehn,  
 Auch vor rohem Mißvergüngen, das umsonst nach Dins  
 gen strebet,  
 Die ihm deine Macht und Weisheit theils versagen,  
 theils entziehn.  
 Milde selbst mein Herz, o Vater! daß es sich zum Mits  
 leid reize,  
 Und um Andrer Wunden bläue, Fester decke, die es  
 schaut;  
 Würdige mich des Erbarmens, das ich fremder Noth  
 erzeiget,  
 Froh im Ausfluß des Vermögens, das mein Gott mir  
 anvertraut.  
 Zwar bin ich gering und nichtig; doch wird der gering  
 erkunden,  
 Den dein Odem selbst bejezt, Herr der Jahre, Tag  
 und Zeit?  
 Ordne du, an diesem Tage, meine Wege, meine  
 Stunden,  
 Wie du willst, zu weiserem Leben, oder auch zur Ewig-  
 keit.  
 Ich erbitte mir auf heute sonst kein Theil, als Groß  
 und Frieden;  
 Aus der andern Güter Menge wähle nie mein eigner  
 Wahn!  
 Ob sie recht vertheilet worden, sey von dir allein ent-  
 schieden.

Nur dein Will, o Herr, geschehe! Was du thust, ist  
 wohlgethan.  
 Dich, dem aller Besten Kreise, aller Raum, zum Lenz  
 pel dienest,  
 Dich besingen alle Wesen, ewig mit vereintem Chor!  
 Und von Erde, Meer und Lüften, als von deinem Ar-  
 tars Bühnen,  
 Schwinge dich zu dir der Weihrauch opfernder Natur  
 empor!

### L o b g e s a n g.

(Aus dem Persischen.)

Im Namen dessen, dessen Name Zusaft,  
 Des Lob die Zier ist hochbereiteter Zungen,  
 Der Höchste, Einzige, allwissend, ewig,  
 Der Macht verleiht dem Schwachen, dem Verlahnen.

Die Himmel zierte Er mit Sternenschaaren,  
 Und schmüct die Erde mit Menschen, wie mit Siemen.  
 Er wölbte das Gewölbe der rollenden Sphäre,  
 Und hob empor das Vier der Elemente.

Der Rosenkranze Hüfen giebt er Däfte,  
 Und krümt den Mutterbusch mit Blumentindern.  
 Er weht das Brautfeid für des Frühlings Bräute,  
 Und lehret die Cypress am Seeufer  
 Ihr reißendes, ihr schönes Haupt erheben.

Mit Fortgang krönet er die gute Menschheit,  
 Und niedriget den Stolz der Selbstkaufung.  
 Er wachet Mitternachts bei des Einsamen Lampe,  
 Und bringt den Tag hin mit den Kinde n der Betrübniß.

Aus seinem Meer entspringt die Frühlingsswolke,  
 Die Rosen und den Dorn zugleich bewässert.  
 Aus seinem Garten weht des Herbstes Lüftchen,  
 Das wie mit Gold bestreut den grünen Rasen.

Wenn Er erscheint, so flammt der Preis des Tages;  
Ein jedes Staübchen helet von Ihm Kräfte;  
Werbürg' Er sein Gesicht — die mächt'gen Sphären  
Der großen Lichter säufen schnell ins Nichts hin.

Vom himmlischen Gewölbe tief zum Abgrund,  
Wes Weges wir Sinn und Gedanken richten;  
Wär eilen aufwärts oder steigen nieder:  
Kein Staub ist, den nicht seine Macht erfüllte.

Weisheit verirrt sich über seinem Wesen:  
Das Forschen seiner Weis' ist übermenschlich.  
Die Engel erröthen, daß sie ihn nicht fassen;  
Die Himmel kauen, daß sie sich bewegen.

E l e g i e .

(Nach dem Hebräischen.)

Berüßt du, Zion, der Deinen,  
Die starrsich in Fesseln jetzt schmachten?  
Des Ueberrests jener unschuldigen Heerde,  
Die vormals in deinen ruhigen Thälern geweidet?  
Nimmst du den Frieden nicht an,  
Mit welchem sie dich von allen Seiten begrüßen,  
Wohin sie ihr Treiber zerstreuet?  
Den Gruß eines in Fesseln noch hoffenden Sklaven,  
Dem wimmernd die Zähren, wie Tropfen  
Des nächstlichen Thaues auf Hermon, nieder rollen?  
Zufrieden könnte sein Thranenbad  
Nur deine verlassenen Hügel besfeuchen?  
(O! seine Hoffnung sinkt noch nicht.)  
Jest, da ich dein Elend beweine,  
Gleich' ich der nächstlichen Eule;  
Und wenn mir von deiner Erlösung geträumet, wird  
Mein frohes Gemüth die Harfe deiner freudigen Dank  
lieder.

Geth; El! O, diese Erinnerung bricht mein Herz!  
Dein Heiligthum! Deine unentweihnen Hallen!  
Wo die Majestät Gottes sich sichtbarlich zeigte;  
Wo des Himmels agurne Chöre sich nie verichlossen;  
Wo der Klang der verherrlichten Gottheit leuchtete,  
Und Sonne, Mond und Gestirne verdunkelte.  
O, könnte ich mein banges Herz da ausgießen,  
Wo Gottes Geist sich einst auf Israels Jünglinge ergoß!



Selbiger Ort! der, irdischen Thronen zu heilig, dem  
Throne

Der Herrlichkeit Gottes nur geweiht war! —

Ach, jetzt haben verwegene Knechte dein Heiligthum  
entweiht —

O, könnte meine Seele in trauriger Stille da einsam  
Herumschwärmen, wo Gott sich deinen Sehern offenbart;

Wie ich mit schnellen Stützen versahn!

Und mein von Jammer zerstücktes Herz  
Dort zwischen den Krümmern deiner Palläste herum-  
tragen!

Dort würde ich mit meinem Angesichte auf deine Erde  
dahin sinken,

Nach fest an deine Steine anstießen,

Und deinen Staub noch brünstig segnen.

Könnt' ich dann mich auf den Gräbern

Meiner verwesten Eltern aufrichten,

Hier Hebron, das herrlichste der Gräber, verzweif-  
lungsvoll anspannen,

Dort jene Gebirge erblicken,  
Welche die größten Lichte der Erde, deine Lehrer,  
bedecken:

O, so äß' ich die Luft deines Landes

Dem Weiber vor, den die Geister athmen;

Dein Staub wäre mir herrlicher, als alle Gewürze,

Und deine Flüsse süßer, als Ströme von Honig.

Mit welcher Vollkraft würde ich nackend und entkleidet

Den äden Grund besuchen, wo deine Palläste prangten!

Wo die Erde sich aufhob, die Lade des Bundes,

Und dein Allerheiligstes

In dunklem Schooße aufzunehmen,

Das sie kein Nachfolger antheilige.

Dort wolle ich meines Hauptes Schmuß auf deine  
Gräber streuen;

Und jede Verwünschung, womit ich den Tag deiner  
Entweihung beklide,

Märe mir Verweisetem ein wildes Vergnügen —  
Nur ein wildes Vergnügen kann ich Vergnefender  
noch fühlen;

Sonst ist jede Lust mir Schme, —

So lang' ich Löwen von Hundem,

Deine Fürken von Sklaven zerfleischen sehe.

Ich scheue das Tagestlicht, das mir gräßliche Bilder  
deigt,

Das mich haben erblicken läßt,

Die deiner Heiligen Leichname in den Lüften herum-  
gerren. —

Der du den Flech der Leiden mischest, halt ein!

Schon ist alles voll von deinem bitterm Kranke.

Nur eine kleine Erholung!

Ich will allen meinen Jammer erk noch einmal fühlen;

Ich will an Ohsa, ich will an Ohsiba gedenken; —

Dann gieße auch den Rest noch über mich aus!

Ermuntere dich, Krone der Schönheit! Erwache, Zion!

Gedenke der Liebe, gedenke der Huld,

Die deiner Gepsieinnnen Herzen

Mit mächtigem Reize gelockt.

Sie sind es, die dein Wohl entzückt;

Sie sind es, die deine Verwüstung betrübt,

Die über dem Glend in Thränen zerfließen.

Noch aus der Gefangenschaft finst'rer Luft

Sehnt sich ihr Herz zu dir hin;

Und wenn sie vor Gott die Knie andächtig beugen,

So neigt sich ihr Haupt nach deinen Thoren zu.

Sie, deine zahlreichen Heerden,

Von deinen Anhöhen auf die umliegenden Hügel ge-  
scheucht,

In die tiefsten Thäler zerstreuet,

Ach! sie haben deine Hürden noch nicht vergessen;

Streben, immer noch uner müdet, deine Grängen zu  
betreten;

Schwächen noch unaufhörlich

Nach dem Schaffen deiner ehrwürdigen Palmen.  
(O, dreimal seltsame Burg!)  
Kann Scheinar, Fann Pasrosch mit seiner stolzen Größe  
dir beikommen?

Soll ich jenes einweiste Drakel

Mit deinem Krim und Thumim vergleichen?  
Können sie geläbste Häupter, können sie Propheten,  
Können sie Leviten, können sie heilige Sänger auf-  
weisen? —

O, die Reiche der Abgötterei  
Sind wandelbar, und werden im Nuache vergehn;  
Nur deine Herrlichkeit währt für und für!

Denn der Herr hat dich zu seinem Aufenthalt erkoren.  
Heil dem Manne, der einst

In deinen Mauern wohnen wird!

Heil dem Manne, der jetzt harrt, und dann

Dein Licht im Aufgange jauchzend erblickt!

Dann bricht dein Morgen auch über ihn aus;

Dann sieht er das Wohl, die Freuden der muntern  
Jünglinge,

Und die deine zugleich, daß du dich wieder vereinigt!

## II.

### Anmerkungen zu den Gebeten, und Erläuterungen der Massecheth Abóth.

#### Anmerkungen zu den Gebeten.

## I.

Seite 3, a. Dieses Gebet ist, wie viele andere in dieser Sammlung, aus mehreren Versen der heiligen Schrift zusammengestellt, aber so, daß es ein zusammenhängendes Ganze ausmacht. Es besteht aus 4. B. Mos. XXIV, 8; Psalm V, 8; XXV, 8; XCV, 6, und LXIX, 14.

## 2.

Seite 4, b. Ein Loblied, das (wie aus dem Ohl-Verhältnisse des Originals zu erkennen ist) viel länger als die übrigen Gebete seyn muß. Es wird dem Nabi Sche-riva Gaon, der im zehnten Jahrhundert gelebt hat, zugeschrieben. Andere wollen, daß Nabi Amram Gaon den Scheichna der Verfasser sey.

## 3.

Seite 4, c. Nach dem rabbinischen Gesetze soll der Jude seine religiöse Ceremonie vornehmen, ohne sich vorher die Hände gewaschen zu haben. Da nun das Waschen selbst als eine religiöse Ceremonie angesehen wird, so

so soll er, wenn er es verrichtet, Gott für diese seiner Reinlichkeit und Gesundheit so austrägliche Anordnung danken.

4.

Seite 4, d. Die weise Desonomie des menschlichen Körpers, die Absonderung des Ueberflusses, und die Erhaltung der dazu bestimmten Gefäße sind allerdings Gegenstände, welche die Seele zum Danke gegen den allgütigen Schöpfer und Erhalter erheben. Diese Dankformel ist daher von den Rabbinen angeordnet, bei dem Händewaschen, nach dem Verrichten der Nothdurft, gesprochen zu werden.

5.

Seite 5, e. Das rabbinische Gesetz verpflichtet jeden Juden, täglich etwas in der Bibel, etwas aus der Mischna, und etwas aus der Gemara zu lesen. Damit nun auch der Geschäftsmann ohne Zeitaufwand, und selbst der Ungelehrte, Gelegenheit habe, dieses Gesetz zu erfüllen, sind einige Verse aus der Bibel und die hier befindlichen zwei Stellen aus den beiden andern Büchern ausgehoben, und zum täglichen Lesen in der Bestunde angeordnet worden.

6.

Seite 6, an. Das Studieren im Gesetze, Hebr. Thalmud Thora. Ich will bei dieser Gelegenheit erklären, was nach den Rabbinen unter dem Worte Thora alles begriffen ist.

Thora (Lehre) überhaupt, zerfällt in  
1) Thora shebikthab (niedergeschriebene Lehre);  
und 2) Thora shebal Peh (mündlich überlieferte Lehre).

Thora shebikthab wird eingetheilt in

- a. Thora (die Lehre, die fünf Bücher Moses).
- b. Nebiim (die Propheten).
- c. Kethubim (die Hagiographen).

Thora shebal Peh, wird eingetheilt in

- a. Mischna (Wiederholung oder erste Erklärung des Gesetzes).
- b. Gemara (das fertige Gesetz, oder vollständige Erklärung der Mischna).

Mischna und Gemara, zusammen genommen, heißen Thalmud, wovon es eine Babylonische und eine Hierusalemische Sammlung giebt.

Diese Erklärung wird dem Leser besonders bei den Piroke Aböth. nützlich seyn.

7.

Seite 6, n. Ursprünglich sind diese Benedictionen nicht zum Gebrauch in der Synagoge bestimmt gewesen, sondern sie wurden des Morgens nach dem Aufstehen vom Schlafe bei verschiedenen Verrichtungen zu Hause gegeben. Damit sie aber nicht vernachlässigt und endlich ganz vergessen würden, verordneten die Rabbinen zuletzt, daß sie in der Synagoge täglich vor dem Morgengebete laut, erst von dem Vorträger, und dann von der Gemeinde, geleitet werden sollten. Von ihrer ehemaligen Bestimmung giebt der Thalmud \*) folgende Nachricht. Zu der Zeit, als noch viele Einwohner Jerusalems in finstern Gängen lebten, den Aufgang der Sonne nicht sehen konnten, und den Tagesanbruch nur durch die Verklärung des Hahnes erfahren, ordneten ihre Weisen ihnen folgende Gebete an. Sobald der Israelit aufwacht, dankt er dem Herrn, und spricht: Herr, die Seele, die du mir gegeben ic. Hört er den Hahn krähen, so spricht er: Gestobt u. f. f., der du dem Hahne ic. Beim Aufstehn der Augen gegen das Tageslicht wird gesprochen: Gestobt u. f. f., der du die Blinden ic. Beim Aufstreichessen: Gestobt u. f. w., der du die Gebun-

\*) Berachoth. Fol. 60, a.

denen lösest. Beim Ankleiden: Gelobt u. f. f., der du die Nackten ic. Beim Heranstiegen aus dem Bette: Gelobt u. f. w., der du die Gebeugten ic. Bei dem ersten Tritte auf den Boden: Gelobt u. f. w., der du die Erde ic. Beim Gehen: Gelobt u. f. w., der du die Schritte ic. Beim Eintreten in den Sandal: Gelobt u. f. w., der du mit alle meine Bedürfnisse ic. Beim Umbinden des Gurtes: Gelobt u. f. w., der du Israel mit Macht ic. Beim Aufstehen des Turbans, Gelobt u. f. w., der du Israel mit Ruhm ic. \*) Für das Gefühl der Stärkung nach dem Schlafe: Gelobt u. f. w., der du den Ohnmächtigen ic. Beim Auswaschen der Augen: Gelobt u. f. w., der du den Schlaf ic. — Die drei übrigen Benedeiungen sind von Rabbi Meir \*\*) hinzugesetzt worden.

8.

Seite 6, o. Dieses Zeichen gehört eigentllich zu der Benedeiung: daß du mich nicht als Weib geschafter, Seite 7, und ist durch ein Versehen hierher gekommen. — Man würde die Rabinen unrichtig beurtheilen, wenn man den Grund zu dieser Benedeiung in ihrer Geringschätzung des weiblichen Geschlechtes finden wollte. Wer die Schriften der Rabinen kennt, der weiß wie sehr sie die höchste Achtung für dieses Geschlecht, dem wir so viele Freuden, unsre Pflege, Erziehung und einen großen Theil unsrer sittlichen Bildung zu verdanken haben, allenthalben empfehlen. Wenn wir Männer dem Schöpfer dafür danken, daß er uns nicht als Weib geschafter; so versehen wir darunter: daß wir nicht den mannigfaltigen natürlichen Schmerzen und Unbequem-

\*) Setzt wird dabei an die Gebetdecke und die Denkrriemen gedacht.

\*\*) Menachot Fol. 43, 2.

tischkeiten, wie diese, ausgesetzt sind. Das Frauenzimmer hingegen dankt seinem Schöpfer nach der weisen Lehre, man müsse das Liebel von Gott mit eben dem Dank aufnehmen, wie das Gute; indem es in dieser Stelle betet: Gelobt seyst du, Erwiger, unser Herr, der du mich nach deinem Wohlgefallen erschaffen hast!

9.

Seite 14, s. Die Gebetdecke ist ein, aus weißer Wolle, Baumwolle oder Seide verfertigtes Gewand, an dessen vier Ecken Bündel von acht Fäden geknüpft sind. Nach der Schrift soll der Israelit diese Fäden zum Andenken des Ausganges aus der Aegyptischen Gefangenschaft, und der Offenbarung des Gesetzes anschauen (siehe 4. B. Mos. XV, 37 — 41). Bei Anlegung dieses Gewandes wird gesprochen: Gelobt seyst du, Erwiger, Herr der Welt, der du uns durch deine Gebote geheiliget, und befohlen hast, uns einzuhüllen in die Schaufendekke. Die Denkrriemen bestehen aus zwei, von Pergament verfertigten wäselförmigen Kapiteln, in denen die vier Paraschoth (Abtschürze), Kadesch, 2. B. Mos. XIII, 1 — 10; Wehaja ki jebiacha, ebend. 11 — 16; Schama, 5. B. Mos. VI, 4 — 19; und Wehaja im Schamoa, ebend. XI, 13 — 22, auf Pergament geschrieben sich befinden, und mit Darmsaiten verwebet sind. Auf diesen Kapiteln, von denen eine vor die Seiten, und die zweite auf den linken Arm gelegt wird, sind Riemen befestigt. Der erste schließt um den Kopf und hängt von beiden Seiten um den Hals herunter; der zweite wird siebenmal um den Arm, und dann dreimal um den mittelften Finger geschlungen. Der gemeine Jude pflegt diese Denkrriemen unrichtig die zehn Gebote zu nennen. Das weibliche Geschlecht ist von dieser Ceremonie befreiet. Bei Anlegung des

Niemans auf den Stern lautet die Benedingung: Gelobt seyß du, Ewiger, unser Herr! Herr der Welt! der du uns durch deine Gebote geheiligst, und befohlen haß, die Denkrümen anzulegen! Bei Anlegung des zweiten vor der Stirn wird gesprochen: Gelobt u. i. w., befohlen haß das Gebot des Denkrümens.

## 10.

Seite 15, v. Diese Gesänge sind aus verschiedenen Versen der heil. Schrift, größtentheils der Psalmen, zusammen gesetzt, die ich nach gewissen Klassen durch Zahlen abtheile: 1) Lob Gottes für die Offenbarung und besondre Huld gegen die Israeliten. 2) Gott ist groß in der Natur. 3) Gott ein gerechter Richter. 4) Gott ein Erbarmer. 5) Gott das allerheiligste Wesen. 6) Gott ein Rächer und Erretter. 7) Gott ist mächtig. 8) Gott ein treuerfüllender Wohltäter.

## 11.

Seite 35, u. Ein aus verschiedenen Versen zusammengesetztes Stück. Es enthält in seinen drei Abtheilungen: 1) Gott ist allwissend und allregierend. 2) Israel ist Gottes Volk, sein Land das Land Gottes. 3) Gott vergiebt und befreit.

## 12.

Seite 44, v. Dieses Stück ist aus dem ersten Buche der Chronik XVIII, 10 — 13, und einem Verse Nehemias X, 6 zusammen gesetzt.

## 13.

Seite 45, w. Ganz aus dem Nehemias X, 7 — 12. Bei meiner Uebersetzung biblischer Stellen (die der Bücher Moses und der Psalmen ausgenommen) habe ich mich an keine schon vorhandene gehalten, sondern

unmittelbar aus dem Grundtext übersezt; ich bitte daher, bei solchen Stellen das Original nachzuschlagen und zu vergleichen.

## 14.

Seite 49, z. Der du Frieden gestiftet, nach dem Propheten Jesaias XLV, 7. „Wir wollen aus den Werken des allweisen Welterschöpfers lernen,“ sagen die Rabinen, „daß Friede und Einigkeit die mächtigsten Stützen zur Erhaltung der Welt sind. Betrachten wir die so entgegengesetzten Eigenschaften der Elemente, wie sie in der Natur genau miteinander verbunden sind, und sich so innig vermischen; so sehen wir, daß Er, der große Meister und Urheber der Natur, die Eintracht liebt, und selbst der Stifter des Friedens ist.“ Die Verfasser der Gebete haben das beim Jesaias befindliche Wort Ra (Liebe) weggelassen, und dafür das Wort Haekoll (alles) hingesetzt. Im Thalmud \*) wird folgender Grund dafür angegeben: „Es ist sehr kühn von dem Propheten Jesaias, Gott den Schöpfer des Hebels zu nennen. Es giebt kein objektives Hebel in der Schöpfung, und die subjektiven Hebel müssen wir immer als zu andern Zwecken bestimnte Wohlthaten ansehen; daher heißt es hier: „der du Frieden gestiftet und alles gemacht haß.“

## Noch einmal 14.

Seite 50, a. Eine Beziehung auf die in der ersten Mischna der Massechet Aboth vorgetragene Meinung, daß Gott die Welt zur Beherrschung seines Namens erschaffen habe. Aus dem in der vorhergehenden Anmerkung angeführten Grunde heißt auch hier die Schöpfung im Ganzen: das Gute.

\*) Berachoth Fol. 11, 2. und 52, 2.

15.

Seite 51, b. Die Rabbinen nennen die Pflichten gottesdienstlicher Verrichtungen Ol Nodh). Nach der Vorstellungart, die sie von der Verwaltung des Reichs geben, und worüber bei ihnen vieles nachzulesen ist, sind die Engel in mehrere einander subordinirte Klassen eingetheilt, die einander die Aufträge des Herrn über die Regierung der Welt mittheilen. Auf diese Idee wird hier angepielt.

16.

Seite 51, c. Iesaias und Hesekiel geben Beide die Beschreibung eines Gesichts, welches ihnen erschienen ist, von dem auch Zacharias unter dem Namen Mercaba redet. Die Rabbinen, und vorzüglich die Kabbalisten, haben hierüber vieles geschrieben, aber alles so dunkel, daß ich nicht im Stande bin, eine Erklärung davon zu geben. Hurtorf sagt \*): hoc opus mysteriis plenum est adeoque non quibuslibet explicandum. Man wird daher unter Ophanim und Chajoth gewisse Klassen von Geistern verstehen, und sich damit begnügen.

17.

Seite 53, e. Das Schma (Höre Israel) soll (weil es darin heißt: „du sollst davon reden, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst“) nach der Tradition täglich zweimal gelesen werden. Man liest es gern mit der Gemeinde zugleich; wenn daher jemand später in die Synagoge kommt, und die Gebete schon angegangen sind, so liest er das Schma mit der Gemeinde, und holt die vorhergehende Gebete für sich allein nach. Es sind über das Lesen des Schma viele weisheitliche Abhandlungen

\*) Im Lex. Chald. Thalm. Rab. in Rad. ככך.

Abhandlungen geschrieben \*), weil dieses eins der wichtigsten Stücke des Jüdischen Gottesdienstes ist, und als das wahre Glaubensbekenntniß des Juden, eine vorzügliche Andacht erfordert.

18.

Seite 55, i. Die Schaufäden, als Denkzeichen der Befreiung aus Aegypten, der Offenbarung, der Auswanderung der Israeliten zum Volke Gottes (wovon in dem vorhergehenden Stücke geredet worden) betrachtet, werden hier unter der guten Sache verstanden, deren sich der Israelit zu freuen hat. Der Schluß des vorhergehenden Stückes: Ich, der Ewige, Euer Gott, der mit dem Anfange Erwehlt, wie in dem Texte bemerkt worden ist, verbunden wird, macht dieses Gebet zu einem Bekenntniß der Hebergangung von den Wahrheiten der jüdischen Religion.

19.

Seite 58, k. Die achtzehn Benededicungen, Hebräisch, das Schemona Esre, erfordern eine besondere Andacht; sie werden von jedem für sich ganz leise gebetet, und dann von dem Vorsänger laut wiederholt. Wer dieses Gebet durch ein nicht dazu gehörendes Wort unterbricht, soll es noch einmal von vorn anfangen. Ueber diese Benededicungen ist von den Rabbinen aller Zeiten viel gesagt worden. Ich will nur ein Stück aus dem Thalmud nach dem Auszuge des Rajmonid es hierher setzen. „Das jüdische Volk,“ sagt dieser Schriftsteller, „das aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückkam, hatte seine Sprache unter den Griechen, Persern und andern Nationen, unter denen es gelebt, so sehr verderbt, daß man es nicht verstehen konnte. Besonders sprach die neue Generation einen solchen Jargon, daß Nehemias

\*) Thalmud Massechet Berachoth.

von ihr sagt (XIII, 24): ihre Kinder sprechen halb Arabisch, verstehen weder die jüdische Sprache, noch eine von den Sprachen der übrigen Nationen. Er a und sein Kollegium errichteten zu dieser Zeit Schulen und Synagogen, und bestrebten sich, die alte Hebräische Sprache wieder einzuführen. Damit nun ein jeder im Stande wäre, den Gott der Väter in ihrer Sprache anzurufen, wurden die Gebete und Danklagen für die wichtigsten Bedürfnisse in gedrängter Kürze abgefaßt, und zum Gebrauch in den Synagogen für jedermann bestimmt. Das Schma zu lesen und darauf die achtzehn Benedictionen zu beten, wurde jedem Juden täglich zweimal zur Pflicht gemacht.<sup>20</sup>

Die drei ersten Abscheidungen enthalten Lob Gottes; die übrigen, Gebete um Gesundheit, Nahrung, Ruhe, Frieden, Erlösung u. s. w.

20.

Seite 59, l. Die zehn Fasttage nehmen mit dem jüdischen Neujahrstag ihren Anfang, und dauern bis zum Versöhnungsfeste. Sie werden mit Beten, Fasten und Almosenpenden angebracht.

21.

Seite 59, m. Diese erste Abscheidung heißt Aböth (die Urväter), weil darin der Patriarchen Frömmigkeit erwähnt wird. Das Weibchen Abrahams zu Gott ist der vorzüglichste Gegenstand desselben; daher schließt es mit den Worten Schild Abrahams (vergl. I. B. Mos. XV, 1). Die zweite Abscheidung heißt Geburoth (die Wunderthaten). Sie wird dem Urvater Isaak zugeeignet. Im Midrasch heißt es \*); als Abraham seinem Sohne Isaak das Opferrmesser an den Hals legte, entfuhr dem Knaben die Seele, und genoss schon göttlicher Anschauung, als die Stimme erscholl: lege deine Hand nicht an den

\*) Falkur Schimeoni fol. 22.

Knaben, und thü ihm nichts. Möglichlich trat er in das irdische Leben zurück; und in der nun erlangten Hebergewung, daß einst die Frommen ebenfalls vom Tode erwarren werden, sprach er: gelobt seist du Jehova, der du die Todten wieder befestigt! Den Wachssthum der Pflanzen aus den in die Erde gesenkten Körnern betrachten die Rabinen als ein Bild der Auferstehung, und sie haben daher das Gebet für Regen und Thau mit dieser Bedeutung verbunden. Die dritte Abscheidung heißt Kadoscha (die Heiligung), und wird dem Patriarchen Jakob bei Gelegenheit des Traumes von den Engeln (I. B. Mos. XXVIII, 11 — 18) zugeschrieben. Sie besteht übrigens aus Stellen des Jesaias (VI, 3) und Hesekiel (III, 13), welche nachgeschlagen werden können.

22.

Seite 60, n. Die Rabinen halten die zehn Fasttage für eine Revisions- und Gerichtszeit der Welt, in der die Begebenheiten des künftigen Jahres für das Ganze, wie für den Einzelnen, bestimmt werden. Da man sie mit Ausübung guter Thaten zubringt, so verdienen sie, trotz den wunderlichsten Vorstellungen, die mancher von ihnen hat, keine Verachtung. Im Thalmod, Traktat Rosch kaschana und Joma, kann man viel hierüber nachlesen.

23.

Seite 63, o. König des Rechts, gleichsam die Person, welche bei dem Gerichte den Vorstoß hat. Wer von diesem Allen eine vollständige Erklärung haben will, der lese: Carl Antons Entwurf der Erklärung jüdischer Gebräuche. Zweiter Theil, Seite 78.

24.

Seite 63, p. Von dieser Gebetsformel (die eigentl. sich nicht zu den achtzehn Benedictionen gehört, sondern erst später eingeschaltet worden ist, weshalb man sie auch





Kempel entweicht, nachher aber wieder von den Makkabäern zurückgenommen wurde. Die Reinigung des Tempels und seine Einweihung dauerte volle acht Tage, vom fünf und zwanzigsten Kislaw (ungefähr im December) bis zum zweiten Thebat. Zum Andenken dieses Sieges ist das Fest gefestigt worden. Es wird ohne besondere Cerimonie mit Gamisengastereien und andern Lustbarkeiten gefeiert.

28

Seite 71, x. Um deiner Rechten, heist: wegen des Sieges über die Feinde, und bezieht sich auf die Stellen, 2. B. Mos. XV, 6; Psalm CXIII, 16 u. a. m., wo diese Redensart vorkommt.

29

Seite 71, y. In fern Heil an deinem Gesetze nehmen, heist: die Erfüllung solcher Gebote, die bloß für die Bewöser des gelobten Landes gegeben sind, als die Opfergesetze, das Gesetz des Akterwinkels, u. dgl.

30

Seite 80, b. Diese Gebete sind größten Theils aus biblischen Versen zusammengestellt, und sehr oft ist darin eine Stelle mehrmals wiederholt, wie der Klagernde es zu thun pflegt. Sie entsprechen ganz dem Geiste des Volkes, das sie beket, und der Zeit, in welcher sie abgefaßt wurden: nemlich dem Jahrhundert der Kreuzzüge, wo Judenklat und jüdisches Eigenthum jedem Menschen feinde und blinden Religionseifer Preis gegeben war. Diese Gebete sind wegen des darin herrschenden vertraulichen Tones, in welchem die Gottheit angetredet wird, besonderer Aufmerksamkeit werth.

31

Seite 87. David übertrat den Befehl des Herrn, indem er das Volk durch seinen Gelbherrn Joab zählen

lies. Der Seher Gad kündigte ihm den Unwillen Gottes an, und stellte es ihm frei, eine von folgenden drei Srafen zu wählen: siebenjährige Hungersnoth im Lande, oder dreimonatliche Verfolgung vom Feinde, oder auch eine dreitägige Pest. David sprach hierauf: es ist mir bei dieser traurigen Wahl sehr weh; dennoch aber will ich lieber durch Gottes als durch Feindes Hand fallen. — Dieses Thachnun wird in einer bisshenden Stellung (den Kopf auf der linken Hand, und die rechte geballt vor dem Herzen liegend) gebetet. Siehe 2. Sam. XXIV, 11 — 15.

32

Seite 92, k. Sivas und sein Kollegium, das auch unter dem Namen des großen Senates bekannt ist, haben verordnet, das wöchentlich dreimal aus der Gesegrolle (d. i. einer Pergamentrolle, auf welche die fünf Bücher Moses nach dem Masorethischen Texte korrekt geschrieben sind) in der Synagoge vorzulesen werden soll. Zu diesen Vorlesungen sind der Sabbath, der Montag und der Donnerstag bestimmt. Die fünf Bücher Moses sind zu diesem Ende in fünfzig Vorlesungen (Sidroth), nach den fünfzig Wochen des Mondenjahres, abgetheilt. Eine jede Sidra hat sieben Abschnitte (Paraschoth), die von sieben dazu aufgerufenen Mitgliedern der Gemeinde, oder in ihrem Namen von einem dazu bestimmten Vorleser (Kore) gelesen werden. Am Sabbath wird die ganze Sidra gelesen, am Montage und Donnerstage aber nur die erste Parascha. Während der Vorlesung herrscht eine tiefe Stille, indem ein jeder diese Vorlesung entweder auswendig wissen, oder in einer gedruckten Bibel nachlesen soll.

33

Seite 102, o. Dieses ist eine Wiederholung der Kauscha (siehe oben Seite 69 und 73) für denjenigen, welcher zu spät in die Synagoge kommt, und die achtzehn